



Eine Büste des TUM-Ehrensensors Friedrich Schiedel enthüllte dessen Witwe, Ulrike Schiedel, bei der Eröffnung des Instituts für Neurowissenschaften. Im Hintergrund applaudiert Dietrich von Buttlar (l.), Vorstandsmitglied der Friedrich Schiedel-Stiftung; fast verdeckt: Prof. Arthur Konnerth. Foto: Albert Schatger

## Institut für Neurowissenschaften eröffnet

**Mit einer Feierstunde wurde am 17. Oktober 2006 das Institut für Neurowissenschaften der TUM offiziell eröffnet. Die Einrichtung wurde durch die Friedrich Schiedel-Stiftung ermöglicht und betreibt zukunftsweisende Forschung zu den molekularen und zellulären Grundlagen der Hirnfunktion. Zum Leiter des Instituts und des Friedrich-Schiedel-Stiftungslehrstuhls für Neurowissenschaften wurde der Leibniz-Preisträger Prof. Arthur Konnerth berufen.**

Ein besonderer Schwerpunkt der Neurowissenschaftler ist die Analyse mit neuartigen mikroskopischen Verfahren, durch die Signale in einzelnen Nervenzellen des Gehirns in Echtzeit sichtbar gemacht werden können. Die Untersuchungen dienen der Vertiefung der Kenntnisse über die Entstehung von Gedächtnis in gesunden Menschen und über die Ursache der Störungen, die bei verschiedenen Erkrankungen wie der Alzheimer'schen Erkrankung auftreten.

Eine zentrale Aufgabe des Friedrich Schiedel-Stiftungslehrstuhls im Bereich der akademischen Lehre ist die Einrichtung des Promotions-Studiengangs »Medical Life Science and Technology« an der Schnittstelle von Medizin, Lebens- und Ingenieurwissenschaften (s. TUM-Mitteilungen 4-2006, S. 12). Er bietet erstmalig in Deutschland besonders befähigten Studierenden der Humanmedizin die Möglichkeit, bereits nach dem

vierten Semester parallel zur Ausbildung zum Arzt mit einem vollwertigen wissenschaftlichen Promotionsstudium zu beginnen.

Der Namensgeber des Stiftungslehrstuhls war ein besonders großzügiger Förderer und enger Freund der TUM. Er starb 2001 im Alter von 87 Jahren. Durch ihn persönlich wie durch die nach ihm benannte Stiftung konnten bedeutsame Projekte an der TUM gefördert werden. So flossen insgesamt rund fünf Millionen Euro in verschiedene Forschungsvorhaben hauptsächlich im Bereich der Medizin. Besonders am Herzen lag Senator Schiedel die Einrichtung des TUM-Kindergartens an der Richard-Wagner-Straße, der 2002 eingeweiht werden konnte.

red

## TUM Recruiting Center in Peking

Die TUM wird künftig auch in der chinesischen Hauptstadt vertreten sein. TUM-Vizepräsidentin Dr. Hannemor Keidel eröffnete im Oktober 2006 das Verbindungsbüro in der Weltmetropole Peking. Hier sollen die bereits bestehenden Kontakte zu Universitäten in der Volksrepublik verstärkt und der Austausch von Studierenden wie Wissenschaftlern vereinfacht werden.

Die TUM pflegt bereits mit 14 chinesischen Universitäten partnerschaftliche Kontakte, etwa mit den berühmtesten technischen Universitäten des Landes wie der Jiaotong- und der Tongji-Universität in Shanghai sowie der Zheijang-Universität in Hangzhou. Mit der Pekinger Tsinghua-Universität unterzeichnete TUM-Präsident Wolfgang A. Herrmann 2003 in Gegenwart des bayerischen Ministerpräsidenten ein strategisches Partnerschaftsabkommen. Mit der Tongji-Universität führt die TUM unter dem Dach des Chinesisch-Deutschen-Hochschulkollegs (CDHK) seit Jahren chinesische Studierende zu einem »Doppelmaster« in der Elektro- und Informationstechnik.

Das »Peking TUM Recruiting Center« befindet sich in Räumen des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) im German Centre Beijing, in dem auch andere deutsche Wissenschaftsorganisationen und die deutsch-chinesische Handelskammer untergebracht sind. Neben

## Netzwerken in Lateinamerika



In Lateinamerika pflegt die TUM ihr dichtestes internationales Ehemaligenetzwerk – und einmal im Jahr sind die Münchner vor Ort. Auf dem diesjährigen TUM-Alumni-Seminar Lateinamerika in Lima, Peru, überreichte Dr. Hannemor Keidel, Vizepräsidentin der TUM, dem Sprecher der Lateinamerika-Alumni, Prof. Ponciano J. Torrado, als Dank für sein großes Engagement die silberne Ehrennadel der TU München. Foto: Edmund Cmiel

der Kontaktpflege zu chinesischen Wissenschaftlern und ihren Organisationen wird das Team des Büros sich der Rekrutierung der besten chinesischen Studierenden widmen. Dazu gehört auch die Information über Studienprogramme, Promotionsmöglichkeiten und die Vorbereitung auf einen Aufenthalt an der TUM. Ebenso wird das Büro Anlaufstelle für die chinesischen Absolventen der TUM sein und den Kontakt zu chinesischen Gastwissenschaftlern pflegen.

»Mit diesem Vorposten in Asien bietet sich die große Chance, nicht nur das Studienangebot der TUM in München, sondern auch die Masterstudiengänge des German Institute of Science and Technology (GIST) in Singapur den chinesischen Bewerbern nahe zu bringen und die Studienbewerber aus China einer Vorauswahl zu unterziehen«, betonte Vizepräsidentin Keidel bei der Eröffnung des Pekinger Büros.

red



Durch engere Zusammenarbeit auf besonders zukunftsträchtigen Forschungsfeldern wollen sich die beiden Hochschulen an die europäische Spitze setzen. In der Mitte TUM-Präsident Prof. Wolfgang A. Herrmann, neben ihm DTU-Rektor Prof. Lars Pallesen (r.) und TUM-Kanzler Albert Berger (l.).  
Foto: Uli Benz

## Partnerschaft TUM – DTU kommt in Fahrt

Die Dänische Technische Universität Kopenhagen (DTU) und die TU München wollen im Rahmen ihrer strategischen Partnerschaft die Zusammenarbeit in zukunftsträchtigen Forschungsbereichen besonders fördern. Das vereinbarten die Hochschulleitungen im Oktober 2006 anlässlich eines Delegationsbesuchs unter Leitung von DTU-Rektor Prof. Lars Pallesen in München. Da auf zahlreichen Gebieten die jeweiligen Forschergruppen Spitzenstellungen einnehmen, besteht die Möglichkeit, durch Zusammenarbeit eine europäische Alleinstellung zu erreichen. Deshalb werden die Kooperationen auch langfristige Perspektiven für größere EU-Forschungsprojekte bieten. Viele Bereiche der beiden Hochschulen kooperieren bereits miteinander: Verfahrenstechnik, Wasserwirtschaft, Struktur- und Strömungsmechanik, Nachrichtentechnik, Energietechnologie, Spektroskopie, Mikrobiologie, Nanotechnologie, Robotik und High Performance Computing nutzen schon heute zahlreiche Möglichkeiten zum gegenseitigen Austausch. Auf anderen Feldern sind neue Projekte im Entstehen begriffen.

Um diesen Prozess zu befördern, legen beide Universitäten einen Anschubfonds in Höhe von je 100 000 Euro für Forschungsk Kooperationen auf. Die Mittel können schnell und unbürokratisch bei der Hochschulleitung beantragt werden. Die Förderung umfasst unter anderem: Reisekosten für gemeinsame Promotionsprojekte, Unterstützung von Gastdozenten, Vorbereitung von Anträgen auf internationale Graduiertenkollegs, Vorbereitung gemeinsamer EU-Projekte, Austausch von Konzepten für internationale Masterstudiengänge, Vorbereitung gemeinsamer Studienmodule/Studiengänge und (Teil-)Stipendien für Doktoranden. Anträge auf Anschubfinanzierung können formlos gemeinsam von den Kooperationspartnern der beiden Universitäten bei den Hochschulleitungen eingereicht werden.

red

## Kooperation mit University of Aizu



Die TUM und die University of Aizu in Japan haben ein Memorandum of Understanding zur Kooperation und zum Austausch von Studierenden und Wissenschaftlern unterzeichnet. Der Schwerpunkt der Universität von Aizu liegt im Bereich Informationstechnik und Informatik, sie pflegt vielfältige internationale Beziehungen. Das Abkommen unterzeichneten der Dekan der Graduate School of Computer Science and Engineering der Universität Aizu, Prof. Nikolay N. Mirenkov (l.), und TUM-Vizepräsident Prof. Arndt Bode (r.). Für Studierende der TUM ist Aizu, circa 250 km nördlich von Tokio gelegen, ein interessanter Standort für ein Austauschstudium. Die Unterrichtssprache ist Englisch, die japanische Kultur und Sprache können durch das Leben in Aizu vermittelt werden.  
Foto: University of Aizu

**Dr. Günter Schmidt-Gess**  
wissenschaftlicher Referent des Präsidenten  
Tel.: 089/289-25200  
schmidtg@zv.tum.de